

# Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cartoons, Humor und Witz

«Die kleinen grünen Männchen sind wieder da», nämlich jene liebeshungrigen Marsmenschen, deren meist recht frivolen Erlebnisse dauernd im Magazin der «Zeit» erscheinen und von denen nun ein Teil, auch farbig, gesammelt sind in einem grossformatigen Bildband des Stalling-Verlages, Oldenburg.

Im gleichen Verlag erschien auch «Der grosse Cartoon-Spass», eine von John Bailey getroffene Auswahl von Cartoons aus seiner Serie «Karikaturen aus aller Welt von den weltbesten Karikaturisten». Die 140 Seiten machen tatsächlich Spass, nicht zuletzt auch deshalb, weil man darin sogar auf uns bekannte Namen wie Hans Moser, Bosc, Jules Stauber und Sempé stösst.

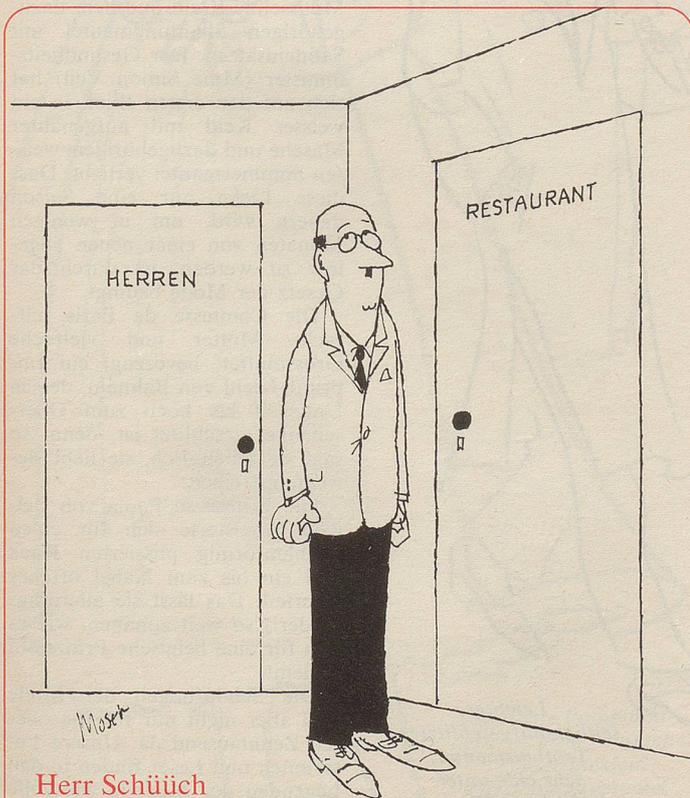
Eine Parodie treffe, um zu töten; wenn sie nicht töte, sei sie misslungen – so wenigstens sagte der grosse Parodist Robert Neumann. So gesehen wären die Parodien von Karl Hoche, die zusammen mit Satiren gesammelt sind im Band «Das Hoche Lied» (Verlag Paul Zsolnay, Wien) misslungen, denn sie töten

nicht – wollen das auch gar nicht –, sondern sie sollen nur unterhalten. Der Verfasser kennt allerdings sein Metier als amüsanter Kritiker, und so weiss er auch, dass Parodie auch eine Art kritische Reverenz sein kann, weil parodierbar nur ist, wer Stil hat. Illustriert sind die Texte vom Nebelspalter-Karikaturisten bil.

Und schliesslich eine Ueberraschung: «E schiefi Meinig gheit sältten um.» So heisst ein Bändchen aus dem Roven Verlag, Olten, das politische Bauernregeln und sonstige Sprüche in Mundart von Hans Derendinger birgt. Der Verfasser ist als Anwalt, Redaktor, Stadtamann und Kantonsrat in politischen Dingen erfahren und überdies volksverbunden genug, um seine Erfahrungen in aphoristische Bauernregeln kleiden zu können. Etwa: Wenn lang gnue gretd hesch, chunnscht de scho no druuf, was hesch wöle säge. Oder: Nur immer d Bräms aazieh und mit de Geisle chlöpfe: de goht nüt und louft doch öppis. Oder auch: Wenn e Windfahne alt und roschtig wird, nimmt si mit der Zyt e feschtü Haltig y.

Johannes Lektor

**sansilla**  
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser  
für unser Klima



Herr Schüüch

geht nach zwei Tassen Tee an ein stilles Oertchen im Restaurant. Als er seine Hände waschen will, bemerkt er, dass kein Handtuch vorhanden ist. Bevor er wieder ins Restaurant kommt, macht er eine Kunstpause von 30 Sekunden. Wenn Herr Schüüch nämlich zu rasch im Lokal erscheint, werden alle Gäste wissen, dass er die Hände nicht gewaschen hat ...

- *Apropos Informationspavillon Kaiseraugst:* Wie sicher Kernkraftwerke sind, kann niemand ganz genau wissen. Sicher aber fliegen sie nicht eines Abstimmungsergebnisses wegen in die Luft ...
- *Kratzer.* Jetzt gibt es sogar eine Energiesparplatte zu kaufen. Dabei lässt sich mit jeder Schallplatte Energie sparen: wenn man sie nicht laufen lässt.
- *Strafe.* In Barzheim SH müssen Eltern für ihre sitzengebliebenen Kinder büssen. Nämlich das zusätzliche Schuljahr berappen.
- *Index.* Das Erdöl, das uns «mangelt», heizt gehörig die Teuerung an ...
- *Das Wort der Woche.* «Abstimmungsmaterialschlacht» (gefunden in einem Rückblick auf die Atominitiative).
- *Gleiches Recht.* Die Schweizer Bauernfrauen arbeiten, praktisch ohne Ferien, jeden Werktag 10 bis 12 Stunden und am Sonntag rund 7 Stunden.
- *Pax.* Statt eines Friedensforschungsinstituts soll Bern ein Armeemuseum bekommen. Schliesslich hat die Armee uns bisher den Frieden gesichert.
- *Hamlet 1979:* Tunnel or not Tunnel, that is the Furkaloch-Question ...
- *Die Perspektive des Jahres.* Im Basler Kaffeehaus «Zum Isaak» können Erwachsene auf überhöhte Hocker klettern und aus zu grossen Tellern Birchermüesli löffeln, um die Welt wieder einmal aus der Kinderperspektive zu erleben.
- *Hobby.* Ein Schweizer Computer-Club ist gegründet worden. Nicht etwa von den Firmen, die Datenverarbeitungsmaschinen beschäftigen, sondern von den vielen Amateuren, die bereits einen Heimcomputer besitzen.
- *Die Frage der Woche.* In einer TV-Sendung wurde die Frage aufgeworfen: «Wie sicher sind unsere Staumauern?»
- *Mehr Sicherheit* im Skiverkehr. Bei einem Zusammenstoss zweier Skifahrer in Arosa erlitten beide einen Schädelbruch. Nun drängen sich also doch Verkehrsampeln-Anlagen bei den Pistenkreuzungen auf.
- *Jugendhaus.* Wohl zur Illustration der von den Gemeinden beim Problem Jugendhaus geübten Salami-Taktik soll in Dietikon das Jugendhaus in einer alten Salamifabrik realisiert werden.
- *Ohne Müller.* Der FC Bayern München hat, mitten im Fasching, ein Eigentor geschossen und Gerd Müller, den «Bomber der Nation», abrupt zum Fussball-Frührentner gemacht.
- *Eine alte Geschichte.* Der Filmmagnat kommt mit seiner Frau von einer Europareise zurück und erzählt von einem Bild in einer Galerie, das Adam, Eva und die Schlange darstellt. «Für uns war das besonders interessant», sagt er, «weil wir die Geschichte schon von einem Drehbuch her kannten.»
- *Blindschirm.* Der Streik der Angestellten des französischen Fernsehens hat indirekt das Kulturleben spürbar befruchtet.
- *Bundesrat W. Ritschard sagte:* «In der Demokratie bestimmt die Mehrheit. Es ist nicht schwer, ein Demokrat zu sein, solange man zur Mehrheit gehört. Demokratische Gesinnung muss man beweisen, wenn man in die Minderheit versetzt worden ist.»